

Stete Steigerung der Arbeitsproduktivität Hauptquell allen Wirtschaftswachstums

Die Praxis von 35 Jahren DDR beweist, daß die sozialistische Wirtschaft durch Dynamik und hohes Wachstum gekennzeichnet ist. Das ist so, weil die Partei stets aus gründlicher Analyse die strategischen Schlußfolgerungen für die wirtschaftliche Entwicklung zog, wobei sie von den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus ausging.

Stabiles hohes Wirtschaftswachstum zum Wohle des Volkes - darin verkörpern sich wesentliche Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft. „Stillstand oder sogar Rückgang der Wirtschaft, wie sie sich in den kapitalistischen Ländern ausbreiten, verträgt sich nicht mit den Erfordernissen des Sozialismus. Unsere Ordnung entwickelt sich vorwärts. So nehmen auch die materiellen Bedürfnisse der Gesellschaft und des einzelnen zu. Was aber mehr verteilt werden soll, muß vorher mehr produziert werden.“¹ Mit diesen Worten formulierte Genosse Erich Honecker auf dem X. Parteitag den Standpunkt unserer Partei zum Wirtschaftswachstum, der im ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus wissenschaftlich begründet ist.

Dieses Gesetz bestimmt objektiv sowohl das Ziel als auch die Mittel der Produktion im Sozialismus, und es besagt, daß die Hauptquelle für dieses Wirtschaftswachstum in unserer Gesellschaft die Entwicklung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung des Wirkungsgrades der aufgewandten Arbeit, ist. Ja, die stetige Steigerung der Arbeitsproduktivität zum Wohle der Menschen stellt selbst ein objektives ökonomisches Gesetz des Sozialismus dar. Der Sozialismus muß

- wie W. I. Lenin herausgearbeitet hat - eine „neue, weitaus höhere Arbeitsproduktivität“ als der Kapitalismus schaffen. Das ist, so schreibt er, „in letzter Instanz das allerwichtigste, das ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung“.² Wenn wir in Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der DDR bilanzieren, wie unsere Republik in diesen Jahren ökonomisch gewachsen ist, gehört deshalb vor allem auch ein Blick auf die Entwicklung der Arbeitsproduktivität dazu.

Öo %i 8 h rB j'j R

G 8 s s t z m 8 s c j k B t o i i Vorzüge Erfolge

Ein solcher Blick zeigt, daß die SED dem Wachstum der Produktivität immer große Aufmerksamkeit geschenkt und die Werktätigen dafür mobilisiert hat. Was das für die Wirtschaftskraft der Republik bedeutet, wird an folgendem Vergleich deutlich: Wäre die Produktivität auf dem Stand von 1955 stehengeblieben, bedürfte die Industrieproduktion heute statt der 3,2 Millionen Werktätigen, die sie bewältigen, sage und schreibe 17 Millionen Arbeitskräfte, praktisch die gesamte DDR-Bevölkerung einschließlich Rentnern, Invaliden, Jugendlichen und Kindern! Heute wird der Zuwachs des Nationaleinkommens zum allergrößten Teil von gesteigerter Arbeitsproduktivität getragen, 1983 bereits zu 84 Prozent. Neu ist dabei auch, daß die Senkung des Produktions-, speziell des Material-

verbrauchs, eine zunehmende Rolle spielt, das heißt die Arbeitsproduktivität komplex durch Einsparung sowohl von lebendiger als auch vergegenständlichter Arbeit steigt.

Das entspricht der ökonomischen Strategie des X. Parteitages der SED für die 80er Jahre, die darauf gerichtet ist, durch allseitige Intensivierung vor allem mittels Wissenschaft und Technik die Arbeitsproduktivität umfassend zu steigern, also Arbeitszeit und Arbeitskräfte einzusparen, den laufenden Aufwand an Energie, Material und Grundfonds zu senken und bei alledem den Gebrauchswert der Erzeugnisse zu erhöhen, menschliche Bedürfnisse also mit weniger Aufwand besser zu befriedigen. Auf diese Weise stiegen die Arbeitszeiteinsparungen durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts von 492,4 Millionen Stunden 1981 auf 545,0 Millionen Stunden 1983 und sind für 1984 mit 572,0 Millionen geplant.

Durch umfassende Rationalisierung der Produktion wurden auf dem Schwedter Weg unter der bekannten Losung „Weniger produzieren mehr“ allein im vergangenen Jahr über 76 000 Arbeitskräfte frei und produktiv wieder eingesetzt, was die prinzipielle Bedeutung dieser Initiative für die Steigerung der Arbeitsproduktivität beweist.

Die Senkung des spezifischen Verbrauchs wichtiger Energieträger, Rohstoffe und Materialien erhöhte sich von 5,0 Prozent 1981 auf 7,0 Prozent 1983 und ist mit 7,5 Prozent für 1984 im Plan vorgesehen. Seit 20 Jahren wuchs auf diesem Weg das Nationaleinkommen 1981 erstmalig schneller